

## Lokales Handlungskonzept gegen Antisemitismus

Modul „Antisemitismus“ des *Gesamtstädtischen Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus* der Stadt Gelsenkirchen (im Rahmen des Landesprogramms NRWeltoffen)

### 1. Einleitung

Immer wieder kommt es in den verschiedensten Kontexten zu antisemitischen Vorfällen, Beleidigungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen: im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz oder in der Schule – sowie in der damit verbundenen digitalen Sphäre. Eine 2019 im Auftrag der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführte Befragung von Jüdinnen und Juden zeigt, dass die Mehrzahl der Befragten (einschließlich Personen aus dem jeweiligen Umfeld) beinahe täglich mit Antisemitismus konfrontiert ist.<sup>1</sup> Dies allein macht deutlich, dass jede Strategie gegen Antisemitismus die Erfahrung von Betroffenen ernst nehmen und ihre Perspektive integrieren muss.

Ein städtisches Handlungskonzept muss hier anschließen und eine Strategie entwickeln, die in erster Linie die von Antisemitismus Betroffenen ebenso wie die verschiedenen Akteure der Antisemitismusprävention miteinander vernetzt und das Vorgehen koordiniert. Aber auch andere zivilgesellschaftliche Akteure sollen eingebunden werden, um Antisemitismus als einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen zu begegnen. Aus diesem Grund versucht dieses Handlungskonzept, eine umfassende kommunale Strategie zu entwickeln, die den örtlichen Gegebenheiten in Gelsenkirchen – inhaltlich und praktisch – Rechnung trägt. In einem ersten Schritt werden daher, im Anschluss an eine Begriffsdefinition, zunächst zentrale Herausforderungen, aber auch verfügbare Ressourcen herausgearbeitet. Die anschließenden Handlungsempfehlungen nehmen diese Ergebnisse produktiv auf.

Koordiniert wurde die Entwicklung dieses Handlungskonzepts, die im Juli 2021 aufgenommen wurde, durch die Fachstelle *demokratie.bewegen* der Stadt

---

<sup>1</sup> Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen (2020). Online: [https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07\\_rias-bund\\_sabra\\_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf](https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07_rias-bund_sabra_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf)

Einen Überblick zu bundesweiten Tendenzen bietet das *Zivilgesellschaftliche Lagebild Antisemitismus* (2021) der Amadeu Antonio Stiftung. Online: [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/11/211109\\_wigwam\\_aas\\_lagebild\\_2021\\_web-1.pdf](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/11/211109_wigwam_aas_lagebild_2021_web-1.pdf)

Gelsenkirchen; die Erarbeitung des Konzepts erfolgte durch den Bildungsverein Bagrut e.V. in Abstimmung mit verschiedenen lokalen Akteuren (dazu: Abschnitt 3.1).

Das vorliegende lokale Handlungskonzept gegen Antisemitismus wurde im Rahmen des Landesprogramms „NRWelttoffen“ konzipiert. Das Landesprogramm verfolgt das Ziel, das demokratische Miteinander in Nordrhein-Westfalen zu stärken und den Zusammenhalt einer pluralen Gesellschaft zu fördern. Als Ergänzung zum Themenfeld „Antisemitismus“ schließt das vorgelegte Modul an das *Gesamtstädtische Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus* (2019) der Stadt Gelsenkirchen an. Die Integration des Themas „Antisemitismus“ dient der Bündelung und Ausweitung lokaler Kompetenzen im Umgang mit den verschiedenen Facetten des Phänomens, macht aber zugleich deutlich, dass Antisemitismus als eigenständiges Phänomen betrachtet wird. Als solches ist er nicht nur ein zentrales Element rechtsextremer Ideologien, sondern eine gesamtgesellschaftlich verbreitete, milieu- und gruppenübergreifende Weltanschauung.

## **2. Was ist Antisemitismus?**

Um Antisemitismus wirksam zu begegnen, muss dieser zunächst als solcher erkannt und benannt werden. Dabei zeigt sich häufig, dass es gerade im Zusammenhang mit Antisemitismus zu Diskussionen darüber kommt, was als antisemitisch gilt. Was also ist Antisemitismus?

Der Begriff Antisemitismus umfasst sowohl das Phänomen der Judenfeindschaft als auch die Ideologie oder Weltanschauung, die dieser Feindschaft in Wort und Tat zugrunde liegt. Als Weltanschauung umfasst Antisemitismus eine Vielzahl historisch und kulturell überlieferter Vorstellungen und Bilder, deren Kern die Figur ‚des Juden‘ oder ‚des Jüdischen‘ bildet, die für verschiedene Übel dieser Welt verantwortlich gemacht wird.<sup>2</sup> Antisemitismus dient somit als ‚Welterklärungsmodell‘, das komplexe Vorgänge auf das angeblich hintergründige Wirken eines übermächtigen Kollektivs zurückführt – und sich als Gewalt in Wort und Tat gegen Jüdinnen und Juden richtet. Über Jahrhunderte hinweg haben sich verschiedene Erscheinungsformen ausdifferenziert, die überwiegend auf dieser Funktion beruhen:

---

<sup>2</sup> Für einen Überblick siehe: Peter Longerich (2021). *Antisemitismus. Eine deutsche Geschichte von der Aufklärung bis heute*. München: Siedler.

- Christlicher Antijudaismus
- Rassistischer Antisemitismus
- Moderner Antisemitismus
- Islamischer Antisemitismus
- Sekundärer bzw. Schuldabwehr-Antisemitismus
- Israelbezogener Antisemitismus

Trotz der Variabilität der verwendeten Bilder innerhalb der verschiedenen Erscheinungsformen dient der Antisemitismus jeweils der Mobilisierung von Fremd- und/oder Feindbildern zur Stabilisierung eigener Selbst- und Weltbilder und bildet eine ‚gefühlte Wahrheit‘ über Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Dabei wird der Antisemitismus oftmals verleugnet – (fast) niemand möchte sich heute offen zur Judenfeindschaft bekennen.<sup>3</sup>

Die von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) im Jahr 2016 vorgelegte *Arbeitsdefinition von Antisemitismus*<sup>4</sup> bietet ebenfalls eine Grundlage für die Einordnung und Beurteilung antisemitischer Vorfälle in praktischen Kontexten.<sup>5</sup> Sie definiert Antisemitismus als „eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen“. Explizit wird hier auch der Staat Israel als Ziel antisemitischer Aggression benannt. Mit der Berufung der Antisemitismusbeauftragten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger im November 2018 wurde diese Arbeitsdefinition offiziell von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens anerkannt.<sup>6</sup> Eine Empfehlung zur Umsetzung in der Schul- und Erwachsenenbildung

---

<sup>3</sup> Einen kurzen Überblick zum Begriff des Antisemitismus liefert Hessel (2021), zu den verschiedenen Erscheinungsformen verweisen wir außerdem auf die Übersichten von Bernstein (2020) bzw. der Amadeu Antonio Stiftung (2021).

<sup>4</sup> International Holocaust Remembrance Alliance (2016). *Arbeitsdefinition von Antisemitismus*. Online: <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus>

<sup>5</sup> Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz und Verbraucher et al. (2021). *Handbuch zur praktischen Anwendung der IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

<sup>6</sup> In diesem Zusammenhang sei auf den Ersten Bericht der Antisemitismusbeauftragten für den Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2019 verwiesen. Online: [https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/erster\\_antisemitismusbericht\\_nrw.pdf](https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/erster_antisemitismusbericht_nrw.pdf)

sowie in den Bereichen Justiz und Exekutive erfolgte durch die Bundesregierung bereits im September 2017.

### **3. Problemaufriss und Ausgangslage: Antisemitismus in Gelsenkirchen heute**

Antisemitismus stellt in vielen Bereichen des kommunalen Lebens eine große Herausforderung dar. Immer wieder kommt es auch im öffentlichen Raum zu antisemitischen Vorfällen – so auch in Gelsenkirchen – und nicht immer sind die verschiedenen Formen des Antisemitismus dabei klar abgrenzbar. Große mediale Aufmerksamkeit erfuhr zuletzt eine anti-israelische Demonstration am 12. Mai 2021 in Gelsenkirchen mit ca. 180 Personen, die vor der Synagoge der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen antisemitische Parolen skandierten.<sup>7</sup> Gegen einige Teilnehmende wurden Gerichtsverfahren eingeleitet, die bereits zu einer Verurteilung wegen Volksverhetzung geführt haben.<sup>8</sup>

In Reaktion auf die Vorfälle im Mai 2021 verabschiedete der Gelsenkirchener Stadtrat auf Antrag der Ratsfraktionen der SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP eine Resolution „Gegen jeden Antisemitismus“<sup>9</sup>, die insbesondere die Intensivierung von Bildungsangeboten vorsieht.

Auch die im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Handlungskonzepts geführten Gespräche kamen immer wieder auf den Vorfall und die Reaktionen auf diesen zurück. Gleichzeitig ist es wichtig, dieses Ereignis nicht als Einzelfall herauszustellen, sondern die vielfältigen Aufgabenbereiche einer umfassenden Strategie gegen Antisemitismus im gesellschaftlichen Alltag zu identifizieren. Diese muss Antisemitismus als soziales Phänomen in den Blick nehmen, Wege der Prävention und mögliche Interventionen aufzeigen.

#### **3.1. Hintergrundgespräche und -recherche**

Die Erarbeitung eines städtischen Handlungskonzepts gegen Antisemitismus muss ihren Ausgang von der *konkreten* Situation vor Ort nehmen. Aus diesem Grund wurden

---

<sup>7</sup> Quelle: <https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/antisemitische-demo-gelsenkirchen-100.html>

<sup>8</sup> Quelle: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2021-10/gelsenkirchen-antisemitismus-demonstration-synagoge-haftstrafe-volksverhetzung>

<sup>9</sup> Gelsenkirchener Stadtrat beschließt Resolution „Gegen jeden Antisemitismus“ (20.05.2021), online: [https://www.gelsenkirchen.de/de/\\_meta/aktuelles/artikel/49378-gelsenkirchener-stadtrat-beschliesst-resolution-gegen-jeden-antisemitismus](https://www.gelsenkirchen.de/de/_meta/aktuelles/artikel/49378-gelsenkirchener-stadtrat-beschliesst-resolution-gegen-jeden-antisemitismus)

durch Bagrut e.V. in der zweiten Jahreshälfte 2021 insgesamt acht problemzentrierte Hintergrundgespräche mit zentralen Personen aus Zivilgesellschaft, (Sicherheits-)Behörden, Bildungseinrichtungen und Verwaltung geführt. Ausgangspunkt für die Gespräche war der eigens einberufene *Arbeitskreis „Handlungskonzept gegen Antisemitismus“*, der zentrale Akteure des Arbeitsfeldes zusammengeführt hat. Die von der Fachstelle *demokratie.bewegen* koordinierten Treffen dienten in einem späteren Schritt der Diskussion von Ergebnissen und den daraus gewonnenen praktischen Implikationen.

Zentral geleitet wurde die Bestandsaufnahme von den Fragen: Wie wurde und wird Antisemitismus in Gelsenkirchen eingeschätzt? Wer wird als antisemitischer Akteur benannt? Welche Herausforderungen werden in den verschiedenen Zuständigkeitsbereichen gesehen?

Werden vergangene theoretische und öffentliche Diskurse betrachtet, konzentrierten sich diese lange Zeit insbesondere auf Antisemitismus in der Mehrheitsgesellschaft und in der extremen Rechten. Erst in den letzten Jahren findet eine stärkere wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit weiteren Erscheinungsformen des Antisemitismus statt – etwa mit dem israelbezogenen, islamischen<sup>10</sup> oder islamistischen Antisemitismus. Auch die Erfahrungsberichte von Betroffenen von Antisemitismus in NRW<sup>11</sup> verweisen häufig auf Täterinnen und Täter, die von den Betroffenen als muslimisch wahrgenommen werden.

Dabei ist zu betonen, dass Antisemitismus von allen Befragten als *gesamtgesellschaftliches* Problem bezeichnet wird. Es besteht ein grundlegender Konsens darüber, dass es kein Anliegen sein darf, Erscheinungsformen gegeneinander ‚auszuspielen‘ – entsprechend muss versucht werden, die identitäts- und gesellschaftsstrukturierende Funktion des Antisemitismus im Handeln der Akteure in Gelsenkirchen stärker und bewusst in den Blick zu nehmen. Mit anderen Worten:

---

<sup>10</sup> Potenzielle Selbst- oder Fremdverortungen dürfen nicht mit einer Aussage über tatsächliche Bekenntnisse zum Islam oder die Art der Auslebung verwechselt werden. Auch in Anbetracht einer verbreiteten Muslimfeindlichkeit sollten Zusammenhänge zwischen „dem Islam“ und Antisemitismus stets differenziert betrachtet und dargestellt werden. Pauschalisierende Positionen wie z.B. jene, dass Antisemitismus ein Charakteristikum ‚der islamischen‘ Kultur sei, sind problematisch. Sie führen zum einen zur kulturalisierten Stigmatisierung von Menschen, die als Muslimas und Muslime wahrgenommen werden, zum anderen verschleiern sie die Wahrnehmung von antisemitischen Vorurteilen und Weltbildern, die sich in allen gesellschaftlichen Schichten finden und nicht typisch für einzelne Gruppen sind (vgl. Hößl [2020]: 9ff.).

<sup>11</sup> Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen (2020). Online: [https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07\\_rias-bund\\_sabra\\_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf](https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07_rias-bund_sabra_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf)

Welche Rolle spielt der Antisemitismus für das Denken bzw. das Selbst- und Weltbild von Individuen, aber auch als Scharnierideologie verschiedener politischer Strömungen?

Auch in den Interviews werden Einzelpersonen und Gruppen genannt, die deutlich machen, dass antisemitische Feindbilder und -konstruktionen Bestandteil verschiedener Weltanschauungen sein können. Dass Rechtsextremismus in der (Post-)Migrationsgesellschaft dabei als vielschichtiges Phänomen wahrgenommen wird, zeigt sich in der Erwähnung der extrem rechten, sogenannten „Grauen Wölfe“<sup>12</sup> und des Antisemitismus innerhalb der Ideologie des türkischen Nationalismus im Rahmen der Gespräche. Darüber hinaus wird der Ortsverband der rechtsextremen Partei „Die Rechte“<sup>13</sup> erwähnt. Genannt werden hier unter anderem Bedrohungen durch einzelne Mitglieder sowie antisemitische Wahlplakate während der Europawahl 2019, die von der Stadt Gelsenkirchen entfernt wurden.<sup>14</sup>

Darüber hinaus wird insbesondere der muslimische, islamische oder islamistische Antisemitismus von den Befragten als zentrale Herausforderung benannt. Konkret wird Antisemitismus aus muslimischen Milieus im schulischen Kontext hervorgehoben, der sowohl von jungen Kindern als auch von erwachsenen Angehörigen ausginge. Neben dem Hinweis auf mehr oder weniger organisierte Einzelpersonen, wird konkret die Millî Görüş-Bewegung (MGB; dt. Nationale Sicht) erwähnt, die u.a. aufgrund antisemitischer Vorfälle vom Verfassungsschutz beobachtet wird.<sup>15</sup> Obwohl diese Form des Antisemitismus in allen Gespräch erwähnt wird, zeigte sich, so die Befragten, auf kommunaler Ebene gleichzeitig eine Unsicherheit im Umgang oder auch ein „verengtes Bild“, wie es in einem Interview heißt: Antisemitismus werde so vielfach ausgeblendet oder ausschließlich als rechtsextremes Phänomen verstanden.

Auch in anderen politischen Zusammenhängen wird Antisemitismus vorwiegend als Problem der ‚anderen‘ thematisiert und Kritik an antisemitischen Positionen in den eigenen Reihen als Diffamierungs- und Kriminalisierungskampagne denunziert. So veranstaltete z.B. der Ortsverband der Partei „Die Linke“ im November

---

<sup>12</sup> Verfassungsschutz für Nordrhein-Westfalen: Ülkücü-Bewegung (Graue Wölfe). Online: <https://www.im.nrw/uelkuecue-bewegung-graue-woelfe>

<sup>13</sup> Verfassungsschutz für Nordrhein-Westfalen: Die Rechte. Online: <https://www.im.nrw/die-rechte>

<sup>14</sup> Quelle: [https://www.gelsenkirchen.de/de/\\_meta/aktuelles/artikel/38645-hetz-plakate-werden-in-gelsenkirchen-entfernt](https://www.gelsenkirchen.de/de/_meta/aktuelles/artikel/38645-hetz-plakate-werden-in-gelsenkirchen-entfernt)

<sup>15</sup> Verfassungsschutz für Nordrhein-Westfalen: Milli Görüş-Bewegung. Online: <https://www.im.nrw/milli-goerues-bewegung-mgb>

2019 eine Veranstaltung mit dem Titel „Antisemitismus als Diffamierungsinstrument“<sup>16</sup>. In Teilen des linken politischen Spektrums (z.B. der Wählergruppe AUF Gelsenkirchen) würden außerdem offen israelfeindliche Positionen geteilt, die sich etwa in der Solidarität mit der BDS-Kampagne<sup>17</sup> im Rahmen der Ruhrtriennale 2020 äußerten.

Gegenwärtig stellt der israelbezogene Antisemitismus<sup>18</sup> gesamtgesellschaftlich und damit auch in Gelsenkirchen eine der häufigsten Erscheinungsformen dar. Er ist die verbindende ideologische Klammer zwischen verschiedenen politisch-weltanschaulichen Spektren, die den ‚Umweg‘ über die Chiffre „Israel“ nutzen, um sich sanktionsfrei antisemitisch zu artikulieren. Die antisemitischen Ausschreitungen vor der Synagoge der Jüdischen Gemeinde in Gelsenkirchen im Mai 2021 haben dabei deutlich gemacht, dass eine Enthemmung stattgefunden hat, ein Prozess, der sich fortsetzen dürfte. Die Ausschreitungen zeigen außerdem deutlich, dass der Antisemitismus nicht auf diesem ‚Umweg‘ stehen bleibt, sondern sich nun direkt gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger richtet.

Auch in der sogenannten politischen Mitte sind antisemitische Vorfälle zu verzeichnen. Hier mangle es unter anderem an einem fehlenden Verständnis für die Allgegenwart des Antisemitismus im Alltag, äußerten einige Befragte, z.B. in Arbeitskontexten, wo dieser auch „zwischen den Zeilen“ artikuliert und selten sanktioniert wird. Insbesondere in den letzten Jahren lässt sich auch hier eine sprachliche Enthemmung beobachten. Dies machen nicht zuletzt die im Laufe der COVID-19-Pandemie auftretenden Demonstrationen oder sogenannten „Spaziergänge“ gegen die Coronamaßnahmen deutlich, während denen es auch in Gelsenkirchen zu NS-Vergleichen und Holocaustrelativierung kam. Dazu passt auch die Zunahme antisemitischer Erzählungen in digitalen Lebenswelten: Dieser Bereich gewinnt pädagogisch und allgemein präventiv rasant an Bedeutung. Hier werden unter anderem verschiedene Online-Communities und -Foren genannt, in denen

---

<sup>16</sup> Im Ankündigungstext ist darüber hinaus die Rede vom „Antisemitismusvorwurf“, der als „politisches Diffamierungsinstrument“ gegen „linke Positionen“ diene. Quelle: <https://www.dielinke-gelsenkirchen.de/partei/gelsenkirchen/kv/detail/diskussionsabend-antisemitismusvorwurf-als-politisches-diffamierungsinstrument/>

<sup>17</sup> Zu BDS (= Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) siehe Leemhuis (2019). *Die antisemitische Boykottkampagne gegen Israel. Inhalte, Ziele, Gegenstrategien*. Berlin: AJC Berlin Ramer Institute. Online:

[https://ajcgermany.org/system/files/document/2019%20AJC%20Berlin\\_BDS%20Brochure\\_DE-1.pdf](https://ajcgermany.org/system/files/document/2019%20AJC%20Berlin_BDS%20Brochure_DE-1.pdf)

<sup>18</sup> Zum Begriff des israelbezogenen Antisemitismus siehe den Beitrag von Lars Rensmann auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung. Online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/>

Verschwörungsideologien<sup>19</sup> verbreitet und bereits von Kindern und Jugendlichen im Schulalter adaptiert würden. Aber auch im öffentlichen, städtischen Raum gehören Verschwörungsideologien und Antisemitismus beinahe zum Alltag von Betroffenen – mitunter wird dieser gar als „Angstraum“ beschrieben.

Die genannten Ergebnisse der Gespräche machen deutlich, dass Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen mit spezifischen Ausdrucks- und Erscheinungsformen verstanden werden muss. Welche allgemeinen Herausforderungen wurden darüber hinaus von den Befragten aufgezeigt?

Hier ließe sich eine Tendenz im Umgang mit Antisemitismus besonders hervorheben: Die Historisierung von Antisemitismus, d.h. die Beschränkung von Bildungs- und Präventionsmaßnahmen auf die Zeit des Nationalsozialismus und die Vernichtung der europäischen Juden. Auch hier dürfe die notwendige Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte nicht zu einer Blindheit gegenüber aktuellen Formen des Antisemitismus führen (siehe dazu: Abschnitt 4.1).<sup>20</sup>

Antisemitismus werde dadurch vielfach bagatellisiert oder erst gar nicht als solcher erkannt, was u.a. mit der genannten Historisierung des Antisemitismus zusammenhängt, aber auch auf eine mangelnde Sensibilisierung für seine Kontinuität und seine verschiedenen Ausprägungen zurückführbar ist. Daran anschließend wird in einigen Gesprächen die schwerfällige Reaktion auf antisemitische Vorfälle in verschiedenen Kontexten thematisiert. Ein weiterer Punkt ist die damit zusammenhängende schleppende oder ausbleibende Weiterleitung und Kommunikation von Vorfällen, die unterschiedliche Ursachen haben kann: Unsicherheit im Umgang mit dem Phänomen, Angst vor Konsequenzen (z.B. negative Berichterstattung) oder auch vor Isolierung innerhalb einer Institution.

Die Eindrücke aus den Gesprächen ließen sich sowohl im Vorfeld als auch in der Nachbereitung durch das Heranziehen weiterer Informationen erweitern und konkretisieren. Dies gilt insbesondere für das Feld der Online-Radikalisierung. Wie von der *Initiative gegen Antisemitismus Gelsenkirchen* ausführlich dargelegt<sup>21</sup>, wurden innerhalb der Telegram-Gruppe „Gelsenkirchen denkt anders“, deren Inhalte sich auch

---

<sup>19</sup> Zum Verschwörungsideologien siehe den Aufsatz über „Moderne Mythen“ von Florian Hessel (2020).

<sup>20</sup> Dies gilt etwa für den Schuldabwehr-Antisemitismus, mit dem sich z. B. Olaf Kistenmacher (2017) auseinandergesetzt hat.

<sup>21</sup> Unwidersprochener Antisemitismus und NS-Vergleich in Gelsenkirchener Telegram-Gruppe. Online: <https://noantisemitismusgelsenkirchen.noblogs.org/post/2022/01/12/unwidersprochener-antisemitismus-und-ns-vergleiche-in-gelsenkirchener-telegram-gruppe-erneute-demonstrationen/>

in Teilen der sogenannten „Querdenken“-Bewegung wiederfinden, antisemitische Inhalte geteilt: Konkret geht es um die Verwendung des Namens „Rothschild“. Dieser steht als Chiffre für die vermeintlichen ‚Profiteure‘ der gegenwärtigen Krise, die von den Verfasserinnen und Verfassern des Posts als angeblich allmächtige ‚Drahtzieher‘ mit ‚den Juden‘ identifiziert werden. Hinzu kommen NS-Vergleiche, d.h. die Gleichsetzung der Taten des Nationalsozialismus mit den Schutzmaßnahmen gegen die COVID-19-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022.

An dieser Stelle verweisen wir außerdem ausdrücklich auf die *Chronik antisemitischer Vorfälle*<sup>22</sup>, mit welcher die Initiative gegen Antisemitismus Gelsenkirchen einen fortlaufenden, wichtigen Beitrag zum zivilgesellschaftlichen Monitoring antisemitischer Vorfälle in Gelsenkirchen liefert.

### **3.2. Lokale Ressourcen und Anknüpfungspunkte**

Zahlreiche Akteure tragen dazu bei, dass die Stadt Gelsenkirchen ein vielfältiges Angebot im Bereich der Antisemitismusprävention vorweisen kann. Dies stellt eine der Grundlagen für eine bewusste städtische Strategie gegen Antisemitismus dar, die auf lokale Kompetenzen und Zuständigkeiten angewiesen ist. Diese lokale Einbettung in institutionelle und strukturelle Arbeits- und Kooperationszusammenhänge ermöglicht eine schnelle Reaktion auf antisemitische Vorfälle, die – bewusst – sowohl Unterstützung für die Betroffenen als auch ein schnelles, zielgerichtetes Agieren beinhalten muss.

Das örtliche Instrumentarium besteht dabei aus einer Vielzahl von Unterstützungs- und Bildungsangeboten, die von expliziter Antisemitismusprävention, über Fortbildungen zu Extremismus (mit spezifischem Bezug zum Antisemitismus), bis hin zur außerschulischen historischen Bildung und Angeboten zur (lokalen) Erinnerungskultur reichen.

Des Weiteren widmen sich zahlreiche Einrichtungen verschiedenen Tätigkeitsfeldern, in denen die Arbeit gegen Antisemitismus eine Rolle spielt (siehe auch die Übersicht in Abschnitt 7.2): Neben der koordinierenden Fachstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus sind hier das Institut für Stadtgeschichte, Polizei und Staatsschutz Gelsenkirchen (mitsamt der Präventionsdienststelle), die Jüdische

---

<sup>22</sup> Stetig aktualisierte Chronik antisemitischer Vorfälle auf der Homepage der Initiative gegen Antisemitismus Gelsenkirchen: <https://noantisemitismusgelsenkirchen.noblogs.org/chronik-antisemitischer-vorfaelle/>

Gemeinde Gelsenkirchen, die Initiative gegen Antisemitismus, DBG – Haus der Jugend, SJD – Die Falken sowie die Regionale Schulberatungsstelle zu nennen.<sup>23</sup> Thematisch reicht die Arbeit von verschiedenen Beratungs- und Präventionsformaten bis in das Feld der Erinnerungskultur. Die Mehrheit der genannten Institutionen war in die Erstellung des vorliegenden Handlungskonzeptes eingebunden, was die Umsetzbarkeit der Handlungsempfehlungen in den lokalen Strukturen erleichtert.

Um dies zu erreichen, müssen sich die genannten Institutionen sowie assoziierte Projekte und Initiativen als Teil einer Stadtgesellschaft verstehen, in deren Dynamiken sie ausnahmslos eingebunden sind. Im Rahmen der Hintergrundgespräche wurde deutlich, dass neben der Vernetzung die Etablierung eines geteilten Verständnisses von Antisemitismus von zentraler Bedeutung ist. Ein geteiltes Verständnis führe schließlich zu einem gemeinsamen „Problembewusstsein“, was eine funktionierende, selbstkritische Arbeit an ‚blinden Flecken‘ erst ermögliche. Die Aufgabe eines Handlungskonzeptes bestehe also a) inhaltlich in der Ausarbeitung einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage sowie b) in der zielgerichteten und passgenauen Implementierung spezifischer Maßnahmen in bestehende Strukturen.

#### **4. Bedarfe, Ziele und Handlungsempfehlungen**

Die folgenden Handlungsempfehlungen schließen an den vorangegangenen Problemaufriss und die vorgestellten Anknüpfungspunkte an. Sie sind unter Einbezug lokaler Akteure entstanden und verfolgen das Ziel, Kompetenzen und Ressourcen innerhalb der Stadt aufzubauen bzw. zu fördern und anschließend bewusst zu nutzen. Im Folgenden gilt es nun, die verschiedenen Handlungsfelder einer städtischen Strategie gegen Antisemitismus aufzugliedern.

Die Stadt Gelsenkirchen versteht sich als vielfältige Kommune, die sich deutlich gegen alle Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) engagiert. Die Stadt verfolgt das Ziel eines Zusammenlebens, das von Respekt, gesellschaftlichem Miteinander, Verständnis und Akzeptanz geprägt ist. Antisemitismus kann daher keinen Platz in Gelsenkirchen haben, sodass vor dem Hintergrund antisemitischer Vorfälle vor Ort (siehe 3.1) Strategien, Konzepte und Handlungsoptionen entwickelt und verstetigt werden müssen, die antisemitischen Ressentiments entgegenwirken –

---

<sup>23</sup> Die genannten Institutionen sind mitunter in übergeordneten Arbeitszusammenhängen organisiert. Hervorheben möchten wir an dieser Stelle das im Jahr 2020 etablierte Netzwerk Demokratieförderung sowie die Präventionsräte der Stadt Gelsenkirchen.

sowohl präventiv als auch repressiv. Im Folgenden werden Bedarfe, Ziele und Handlungsempfehlungen für die kommunalen Teilbereiche Schule, Tageseinrichtungen für Kinder, Kultur- und Bildungseinrichtungen (4.1), (Sicherheits-)Behörden und öffentliche Verwaltung (4.2) sowie Politik und Zivilgesellschaft (4.3) vorgeschlagen, um möglichst weit in die gesamte Stadtgesellschaft hineinwirkend eine effektive Antisemitismusprävention zu etablieren bzw. auszubauen. Die jeweiligen Bedarfe, Ziele und Handlungsempfehlungen werden dabei auf spezifische Zielgruppen bezogen formuliert und schließen an die in Kapitel 3 herausgearbeiteten Handlungsbedarfe an. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen zu stärken und weiterzuentwickeln, um die Bedarfe vor Ort bedienen zu können und nicht ausschließlich auf überregionale bzw. bundesweite Angebote zurückgreifen zu müssen, wenn gravierende antisemitische Vorfälle öffentlich werden.

#### **4.1. Schulen, Kindertageseinrichtungen, Kultur- und Bildungseinrichtungen**

Zielgruppen: z.B. Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Sportvereine, Fanprojekte, Künstlerinnen und Künstler, Kultureinrichtungen, Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen

Bedarfe: Antisemitismus stellt vor allem Schulen vor große Herausforderungen. Jüdische Schülerinnen und Schüler berichten regelmäßig von antisemitischen Vorfällen und fürchten in vielen Fällen als Jüdinnen und Juden identifiziert und stigmatisiert zu werden. Daher müssen Schulen als Institutionen in die Lage versetzt werden, Antisemitismus als dezidiertes Problem an Bildungseinrichtungen und für das demokratische und gewaltfreie Zusammenleben und -lernen von Schülerinnen und Schülern zu begreifen, um entsprechend auf antisemitische Vorfälle reagieren zu können. Nur wenn es gelingt, einen kritischen Umgang mit Antisemitismus zu entwickeln und das Problem an Schulen nicht zu bagatellisieren, um sich vor externer Kritik zu schützen, können Bildungseinrichtungen ihrem Anspruch, demokratische und damit diskriminierungsfreie Orte zu sein, gerecht werden. Dies setzt die Fähigkeit voraus, Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zu erkennen und entsprechend sinnstiftend reagieren zu können. Schülerinnen und Schüler sollten dabei nicht als passive Objekte einer pädagogischen Präventionsarbeit betrachtet

werden, sondern durch *peer-to-peer*-Konzepte aktiv in die Bekämpfung des Antisemitismus eingebunden werden. Dies erhöht auch die Resilienz der Schülerinnen und Schüler, da sie sich so als Teil eines konstruktiven Prozesses wahrnehmen. Das Ziel ist es, das Bewusstsein für Antisemitismus als ein konkretes Bedrohungsszenario für das eigene Kollegium sowie Mitschülerinnen und Mitschüler etc. zu schärfen.

- Sensibilisierung für Antisemitismus von Beschäftigten in pädagogischen Kontexten. Entwicklung eines Problembewusstseins in Bezug auf Antisemitismus an *Schulen*. Hierzu zählt die Befähigung, Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zu erkennen und adäquat auf entsprechende Vorkommnisse und Äußerungen zu reagieren.
  - Entwicklung und Angebot antisemitismuskritischer Workshops. Diese Angebote sollten sowohl die unterschiedlichen Formen als auch die Wirkungsweise des Antisemitismus thematisieren.
  - Vermittlung von Angeboten, die den „Nahostkonflikt“ differenziert thematisieren. Denkbar wäre in diesem Kontext z.B. die Thematisierung der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus den nordafrikanischen und arabischen Staaten sowie die Bedeutung des Nationalsozialismus für den Antisemitismus im Nahen Osten, aber auch die Entstehungsgeschichte von Nationalstaaten und nationalen Identitäten im Verlauf des 20. Jahrhunderts insgesamt.
  - Eine kritische Auseinandersetzung mit Verschwörungserzählungen und ihrem antisemitischen Gehalt im Unterricht führen. Entwicklung von Medienkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern fördern.<sup>24</sup>
  - Ein pädagogisch vorbereiteter Besuch von Gedenkstätten für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus.
  
- Die Funktion des Antisemitismus als *identitäts-, sinn- und einheitsstiftendes* Erklärungsmodell für Individuen und Gruppen muss das Wissen über antisemitische Mythen und Bilder ergänzen. Folglich gilt es, die psychologische Bedeutung des Ressentiments für die Sozialisierung von Schülerinnen und

---

<sup>24</sup> Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem Projekt „#kopfeinschalten – Kritisch gegen Verschwörungsdenken“ an.

Schülern begreifen, um antisemitische Vorurteile in Bezug auf die jeweils *individuelle* Sozialisation kritisch hinterfragen zu können.

- Neben Fortbildungsangeboten über den Antisemitismus in der europäischen/deutschen Geschichte, insbesondere in Bezug auf die Shoah, sollten auch Fortbildungsformate den Antisemitismus (und seine Geschichte) im globalen Kontext – z.B. in den sogenannten islamischen Ländern – thematisieren, der von Schülerinnen und Schülern mitunter als *Identitätsmerkmal* unhinterfragt reproduziert wird.
  - Etablierung einer fächerübergreifenden Thematisierung des Antisemitismus, die seine identitätsstiftende politische (sozial- und politikwissenschaftliche Fächer) und religiöse Dimension (Religions-, Philosophie- und Ethikunterricht) kritisch aufarbeitet.
- Stärkung von Resilienzfaktoren von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern.
    - Einbindung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern in die Präventionsarbeit. Individuelle Ressourcen stärken und positive Handlungsanreize setzen, um Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Antisemitismus präventiv handlungsfähig zu machen.
    - Antisemitische Bilder und Vorstellungen werden häufig von Eltern an ihre Kinder vermittelt, daher ist es notwendig, Eltern in die präventive Bildungsarbeit miteinzubeziehen. Schulische Aktionstage gegen Antisemitismus, zu denen auch Eltern eingeladen werden, wären eine mögliche Variante.
    - Organisation von interreligiösen Begegnungen unter Einbezug der jüdischen Gemeinde, um die religiöse Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern sowie Eltern zu erhöhen. Hierbei gilt es darauf zu achten, ein gemeinsames Verständnis von Antisemitismus zur Arbeitsgrundlage zu machen (siehe 4.3).
    - Ein weiterer wichtiger Zugang könnte hier durch die Einbindung von Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen (MSO) erfolgen.
  - Stärkung von Betroffenen von Antisemitismus.
    - Etablierung von konkreten Ansprechpersonen in den Schulen und Institutionen für Betroffene antisemitischer Vorfälle. Diese sollte über fundierte Kenntnisse im Themenfeld verfügen und in entsprechende

Präventionsnetzwerke (Fachkreis Antisemitismus im Präventionsrat) direkt oder indirekt eingebunden werden. Diese Benennung sollte breit in der Institution kommuniziert werden.

- Implementierung einer psychosozialen Beratung für Betroffene von Antisemitismus, die von allen Schulen in Gelsenkirchen in Anspruch genommen werden kann; ggf. eine entsprechende Verweisberatung (z. B. in Zusammenarbeit mit ADIRA/Dortmund).
- Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote zugänglich machen.
  - Ansprechperson, die Fortbildungs- sowie Beratungsangebote an Schulen vermitteln kann (siehe 4.3).
  - Veröffentlichung einer aktuell gehaltenen Liste von Präventions- und Unterstützungsangebote in Bezug auf Antisemitismus. Diese sollte die jeweiligen Angebote inhaltlich vorstellen und die jeweiligen Zuständigkeiten klar abgrenzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.
  - Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Eltern, die mit Antisemitismus konfrontiert sind, vor Ort anbieten.
- Beratungs- und Unterstützungsangebote bei potenziell strafrechtlich relevanten Vorkommnissen an Schulen.
  - Einbindung der Präventionsbeamtinnen und -beamten der Polizei in die schulische Präventionsarbeit, um auf polizeiliche Unterstützung unterhalb der Strafverfolgungsschwelle zurückgreifen zu können. Hier müssen Zuständigkeiten und Grenzen behördlichen Handelns im Vorfeld klar kommuniziert werden.
- Frühprävention: Vorurteile werden erfahrungsgemäß früh verinnerlicht und geäußert, insbesondere, wenn diese im familiären Umfeld beständig reproduziert werden.
  - Förderung von Diversität und interreligiöser Akzeptanz im Rahmen der Betreuung an Kindertageseinrichtungen; Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

## 4.2. Behörden und Verwaltung

Zielgruppen: Sicherheitsbehörden, Justiz, städtische Angestellte, Agentur für Arbeit

Sicherheitsbehörden nehmen eine wichtige Rolle in der Bekämpfung des Antisemitismus ein. Sie sind in der Lage, Netzwerke zu initiieren, Zugänge zu schaffen, verbindliche Arbeitsgrundlagen herzustellen und gegebenenfalls repressive Maßnahmen einzuleiten. Diese Faktoren machen diese Behörden zu unerlässlichen Bestandteilen bei der Bekämpfung von demokratie- und menschenfeindlichen Haltungen. Sie zeigen aber auch, dass diese Behörden eine besondere, hohe Verantwortung haben, denn sollte es hier an Sachkenntnis und Sensibilität in Bezug auf Antisemitismus mangeln, können sie der Bekämpfung des Antisemitismus entgegenstehen. Vor allem Betroffene von Antisemitismus und Personen, die sich z.B. an Schulen oder im öffentlichen Raum gegen Antisemitismus engagieren, fühlen sich exponiert, allein gelassen und gefährdet, wenn Behörden nicht das nötige Wissen und die notwendige Sensibilität für das Thema einbringen können. Aus diesem Grund ist die Wissensvermittlung in die Behörden hinein eine Grundvoraussetzung, damit die von Behörden initiierten Maßnahmen einen sinnvollen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus leisten können.

- Signal an die Zivilgesellschaft und städtische Institutionen, dass die Bekämpfung des Antisemitismus für die Stadt Gelsenkirchen einen hohen Stellenwert hat.
  - Fortbildungsangebote und Fachtage zum Thema Antisemitismus für die Mitarbeitenden von Behörden. Insbesondere Angehörige von Polizei und Justiz sollten (weiter) geschult werden, gegenwärtigen Antisemitismus in seiner Funktion, seiner Auswirkung und seinen Formen erkennen zu können.
  - Spezifische Fortbildungsangebote für die Themenfelder Antisemitismus, Rechtsextremismus und Islamismus schaffen.
  - Einbindung in die Erarbeitung einer gemeinsamen Erklärung (4.3)
- Schaffung von konstanten, ‚lernfähigen‘ Netzwerken
  - Einberufung eines Fachkreises Antisemitismus im Präventionsrat. Dieser sollte wie an anderer Stelle zivilgesellschaftliche Akteure und

Repressionsbehörden einbeziehen. Für den vertrauensvollen Umgang mit Betroffenen ist die Mitarbeit der jüdischen Gemeinde unerlässlich. Zudem könnte ADIRA (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit mit dem Schwerpunkt Antisemitismus in Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde Dortmund für die Region Westfalen-Lippe) in die Arbeit als externe Anlaufstelle eingebunden werden.

- Niedrigschwellige Zugänglichkeit von antisemitismuskritischen Angeboten sichern
  - Verweisstrukturen und Handlungsoptionen in Bezug auf antisemitische Vorfälle allen behördlichen Mitarbeitenden in übersichtlicher Form zugänglich machen.
  - Onlineveröffentlichung einer aktuell gehaltenen, übersichtlichen Liste von Präventions- und Unterstützungsangebote in Bezug auf den Antisemitismus. Diese sollte die jeweiligen Angebote inhaltlich vorstellen und die jeweiligen Zuständigkeiten klar abgrenzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

### **4.3. Politik und Stadtgesellschaft**

Zielgruppen: Stadt- und Zivilgesellschaft, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Religionsgemeinschaften, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, lokale Presse, Wohnungsbaugesellschaften

Bedarfe: Die antisemitischen Vorfälle in Gelsenkirchen zeigen, wie sehr das Phänomen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen virulent ist. Der Antisemitismus ist daher als ein gesamtgesellschaftliches Phänomen zu begreifen, das je nach Ort und Akteur unterschiedliche Formen annimmt. In fast allen erfassten Fällen (siehe 3.1) sind antisemitische Einstellungen mit gruppenspezifischen Identitäten verbunden, die für die Zugehörigkeit zur jeweiligen Gruppe von den antisemitischen Akteuren als grundlegend begriffen werden. Für die Präventionsarbeit ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Strukturen zu etablieren, die über Personen in diese unterschiedlichen Milieus hineinwirken können. Hinzu kommt, dass jüdisches Leben in Gelsenkirchen im Alltag nicht als Teil des pluralistischen Zusammenlebens

wahrgenommen und benannt wird, sodass die jüdischen Bürgerinnen und Bürger im Bewusstsein vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht mit der Stadtgesellschaft identifiziert werden.

- Verständigung über eine allgemeine und für alle Akteure verbindliche Definition von Antisemitismus. Diese Definition ist die Voraussetzung für eine gemeinsame Arbeitsgrundlage in der Bekämpfung des Antisemitismus.
  - Verabschiedung einer Definition von Antisemitismus (siehe 2) durch die Stadt, die alle Formen des Antisemitismus umfasst und als Arbeitsgrundlage für die von der Stadt geförderte Präventionsarbeit und die darin dann engagierten Akteure verbindlich ist.
  
- ‚Leadership‘ organisieren: Die Stadt als treibende Kraft in der offensiven Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus
  - Ernennung einer verantwortlichen Person, die als Ansprechperson (in professioneller oder ehrenamtlicher Funktion) für die Koordinierung und Umsetzung des Handlungskonzepts zuständig ist. Die Umsetzung sollte mit Unterstützung und im offiziellen Auftrag der Stadt erfolgen.
  - Keine Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Akteuren, die sich nicht grundsätzlich gegen Antisemitismus (auf Grundlage einer konkreten Definition, s.o.) aussprechen. Personen und Gruppen, die Antisemitismus akzeptieren, indem sie keine klare Haltung einnehmen, dürfen nicht durch Kooperationsangebote und Unterstützung politisch legitimiert und bestärkt werden.
  - Die Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung sollte an grundsätzliche demokratische Werte gebunden werden, d.h. gefördert werden sollten grundsätzlich nur Akteure, die sich auch klar gegen *alle* Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit positionieren. Wer sich nicht klar gegen sämtliche Formen des Antisemitismus ausspricht, kann auf kommunaler Ebene keine Partnerin oder kein Partner in der Bekämpfung des Rassismus sein – und umgekehrt. Die Parameter hierfür sollten im Rahmen einer städtischen Erklärung verabschiedet werden. Der für dieses Handlungskonzept verantwortliche Arbeitskreis könnte diese Aufgabe übernehmen.

- Für die Umsetzung des Handlungskonzepts ist die Entwicklung von klaren Zuständigkeiten notwendig. Diese sind auf städtische Unterstützung angewiesen und sollten in deren Auftrag das Handlungskonzept umsetzen.
  - Lokale Zuständigkeiten und Verweisstrukturen müssen entwickelt werden und in der Lage sein, ihre Kompetenz und Arbeit transparent nach außen zu kommunizieren. Die kontinuierliche professionelle Arbeit setzt voraus, dass die Strukturen vor Ort aktuelle Entwicklungen in ihrer Arbeit berücksichtigen und beständig im Bewusstsein der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.
  - Klare Verantwortlichkeit: Eine Trennung zwischen Beratungsangeboten einerseits und Aufklärungs-/Fortbildungsangeboten andererseits ist anzustreben.
  
- Unterscheidung von Akteuren, die den Antisemitismus aktiv oder passiv befördern und von Akteuren die antisemitischen Vorurteilen öffentlich widersprechen.
  - Unterstützung von Akteuren, die sich deutlich gegen Antisemitismus positionieren. Die Bekämpfung des Antisemitismus sollte durch das Setzen von positiven Anreizen gefördert werden.
  
- Vertrauensvolle und belastbare Zugänge zu Personen schaffen, die gefährdet sind, antisemitische Einstellungsmuster zu übernehmen.
  - Etablierung von Brückenpersonen und Organisationen, die diese Aufgabe übernehmen können. Diese sollten sich deutlich gegen Antisemitismus positionieren und ein hohes Maß an Akzeptanz und Glaubwürdigkeit in den entsprechenden Gruppen genießen.
  - Der Austausch mit Religionsgemeinschaften ist notwendig, um diese für das Thema Antisemitismus zu sensibilisieren und eine klare Haltung gegen Antisemitismus zu unterstützen, ohne zu stigmatisieren.
  - Antisemitismusprävention sollte als Teil der Integrationsbemühungen in Integrationskursen angesehen werden, d.h. entsprechende Angebote könnten beispielsweise in Integrationskursen umgesetzt werden. Integration darf hier dennoch nicht als defizitorientiert betrachtet werden,

sondern vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Zusammenhalts in einer pluralen, liberalen Demokratie.

- Stärkung von Zivilcourage gegen Antisemitismus.
  - Durch das Setzen von deutlichen Zeichen gegen Antisemitismus sollte die Stadt das Engagement gegen Antisemitismus in der Stadtgesellschaft fördern. Eine Möglichkeit wäre die Auszeichnung von Akteuren, die sich durch ihr Engagement gegen Antisemitismus in Gelsenkirchen besonders hervorheben („Stark gegen Antisemitismus“)
- Die Wahrnehmbarkeit jüdischen Lebens in Gelsenkirchen erhöhen, um dessen Zugehörigkeit zur vielfältigen Stadtgesellschaft zu verdeutlichen. Dies muss in Absprache und Abstimmung mit der Jüdischen Gemeinde geschehen.
  - Jüdische Feste wie z.B. Chanukka und Sukkot sollten unter Beteiligung städtischer Akteure öffentlich gefeiert werden, um der Stadtgesellschaft zu signalisieren, dass das Judentum ein fester Bestandteil des städtischen kulturellen und religiösen Lebens ist, das auch von der Stadt als Teil ihrer Vielfältigkeit geschätzt und unterstützt wird.

## 5. Abschluss

Im Zentrum des Handlungskonzeptes gegen Antisemitismus steht die Förderung lokaler Kompetenzen. Nur eine sensibilisierte, aktive Zivilgesellschaft kann, in Zusammenarbeit mit einer informierten Politik, Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden, direkt und *vor Ort* Probleme anpacken.

In Abschnitt 3 wurden daher zentrale Herausforderungen und Anknüpfungspunkte in Gelsenkirchen aufgezeigt. Der darauffolgende Abschnitt 4 fasst die Handlungsempfehlungen zusammen. Diese benennen zuerst die angesprochenen Zielgruppen, die jeweiligen Ziele und schließlich konkrete Maßnahmen.

Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und die Arbeit gegen ihn ebenso eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Die gemeinschaftliche Erarbeitung des vorliegenden Handlungskonzeptes wurde von diesem Verständnis geleitet. Zentral ist daher zunächst die weitere Erarbeitung einer gemeinsamen, verpflichtenden Arbeitsgrundlage. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die

Gewährleistung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit. Diese wird idealerweise über die Einsetzung einer zentralen Ansprechperson ermöglicht. Eine wesentliche Aufgabe ist die Koordinierung von Maßnahmen und die zielgerichtete Weiterleitung von Informationen an Partnerinnen und Partner sowie natürlich Ratsuchende.

Gelsenkirchen kann auf ein großes Netzwerk präventiv arbeitender Akteure zurückgreifen. Auch hier soll die genannte Stelle eine größere Transparenz, eine Aktualisierung von Angeboten und Ansprechpersonen und die Bekanntmachung von Angeboten fördern. Die verschiedenen dargestellten Maßnahmen werden dabei den oben aufgelisteten Bereichen (4.1 Schule, Kultur und Bildung; 4.2 Behörden und Verwaltung; 4.3 Politik und Stadtgesellschaft) zugeordnet. Hier muss das notwendige Wissen über das Phänomen „Antisemitismus“ und vor allem seine Funktionalität vermittelt werden – das umfasst die fortlaufende Sensibilisierung von Akteuren selbst sowie die Wissensvermittlung, die über die verantwortlichen Institutionen erfolgt. Auf diese Weise soll die Arbeit gegen Antisemitismus unter Berücksichtigung lokaler und auch institutioneller Logiken ausgebaut und verstetigt werden.

Demokratie lebt im kommunalen Raum. Daher ist die Förderung und Verstetigung lokaler Kompetenzen in Gelsenkirchen, die schnell und geschlossen reagieren, von zentraler Bedeutung. In einer demokratischen Gesellschaft, die für das freie, angstfreie Zusammenleben all ihrer Mitglieder einsteht, hat Antisemitismus keinen Platz. Die Arbeit gegen Antisemitismus ist zugleich die Arbeit an diesem Anspruch demokratischer Gesellschaften.

## 6. Material und Hilfsmittel

Bundeszentrale für politische Bildung (2021). *Handreichung Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus – 11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung*. Online: <https://www.bpb.de/shop/materialien/weitere/236021/handreichung-kritische-auseinandersetzung-mit-antisemitismus/>

Jüdisches Museum Westfalen (Hrsg.) (2019). *Antisemi... was? 7 Fragen zu Antisemitismus*. Online: [https://villatenhompel.files.wordpress.com/2020/04/antisemi\\_was\\_-\\_7\\_fragen\\_zu\\_antisemitismus.pdf](https://villatenhompel.files.wordpress.com/2020/04/antisemi_was_-_7_fragen_zu_antisemitismus.pdf)

Killguss, Hans-Peter, Meier, Marcus & Werner Sebastian (Hrsg.) (2020). *Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen*. Frankfurt/Main: Wochenschau Verlag.

*Malmd – Virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus*. Online: <https://www.malmd.de/>

## 7. Bildungs- und Unterstützungsangebote

Diese ausgewählte Übersicht soll dabei helfen, die richtigen Anlaufstellen für das jeweilige Problem zu finden – oder auch selbstständig tätig zu werden.

### 7.1. Lokale Anlaufstellen

Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“. Online: [www.gelsenkirchen.de/de/Kultur/Museen\\_und\\_Dauerausstellungen/Dokumentationsstaette\\_Gelsenkirchen\\_im\\_Nationalsozialismus/](http://www.gelsenkirchen.de/de/Kultur/Museen_und_Dauerausstellungen/Dokumentationsstaette_Gelsenkirchen_im_Nationalsozialismus/)

Fachkreis 2 des Präventionsrates der Stadt Gelsenkirchen. Online: [www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtthemen/unsere\\_stadt/praeventionsrat\\_gelsenkirchen/Fachkreise.aspx](http://www.gelsenkirchen.de/de/stadtprofil/stadtthemen/unsere_stadt/praeventionsrat_gelsenkirchen/Fachkreise.aspx)

Fachstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Online: [www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Ausserschulische\\_Bildung/demokratiebewegen/Rechtsextremismus/index.aspx](http://www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Ausserschulische_Bildung/demokratiebewegen/Rechtsextremismus/index.aspx)

Initiative gegen Antisemitismus Gelsenkirchen. Online: [noantisemitismusgelsenkirchen.noblogs.org](http://noantisemitismusgelsenkirchen.noblogs.org)

Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen. Online: [www.jggelsenkirchen.de](http://www.jggelsenkirchen.de)

Regionale Schulberatungsstelle der Stadt Gelsenkirchen. Online: [www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Schulen/Angebote\\_fuer\\_Schulen/Regionale\\_Schulberatungsstelle/index.aspx](http://www.gelsenkirchen.de/de/Bildung/Schulen/Angebote_fuer_Schulen/Regionale_Schulberatungsstelle/index.aspx)

## 7.2. Weitere Kontaktstellen

Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus (ADIRA): Beratungsstelle für Opfer rassistischer und antisemitischer Gewalt für die Region Westfalen-Lippe (Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster) mit Sitz in Dortmund. Online: [www.adira-nrw.de](http://www.adira-nrw.de)

Bagrut. Verein zur Förderung demokratischen Bewusstseins e.V.: Politischer Bildungsverein mit den Schwerpunkten Demokratiebildung und -förderung, Antisemitismusprävention, Wissenstransfer und Organisationsberatung. Online: [www.bagrut.de](http://www.bagrut.de)

Büro der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen. Online: [www.land.nrw/antisemitismusbeauftragte](http://www.land.nrw/antisemitismusbeauftragte)

Bundesverband Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) e.V.: Meldeplattform für antisemitische Vorfälle. Online: [www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de)

#kopfeinschalten – Kritisch gegen Verschwörungsdenken. Projekt, dass über Verschwörungserzählungen aufklärt und Distanzierungsarbeit mit sich radikalisierte Schülerinnen und Schülern anbietet. Online: [www.kopfein.de](http://www.kopfein.de)

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW: Beratungsnetzwerk mit den Arbeitsschwerpunkten Rechtsextremismus, politische Bildung und Beratung lokaler Akteure im Regierungsbezirk Münster. Online: [www.mobim.info/](http://www.mobim.info/)

Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA): Beratungsstelle für Opfer antisemitischer und rassistischer Gewalt und Diskriminierung mit Sitz in Düsseldorf. Online: [www.sabra-igjd.de](http://www.sabra-igjd.de)

U-Turn – Wege aus dem Rechtsextremismus und der Gewalt: Beratungseinrichtung mit den Schwerpunkten Ausstiegs-/Distanzierungsarbeit, (Früh-)Prävention und Bildungsangeboten zum Themenfeld Rechtsextremismus und rechtsextreme Ideologie mit Sitz in Dortmund. Online: [www.u-turn-do.de](http://www.u-turn-do.de)

## 8. Literatur- und Quellenverzeichnis

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (2021). *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus 2021. 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung. Online: [www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/11/211109\\_wigwam\\_aas\\_lagebild\\_2021\\_web-1.pdf](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/11/211109_wigwam_aas_lagebild_2021_web-1.pdf)

Bernstein, Julia (2020). *Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Analysen – Befunde – Handlungsoptionen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Europäische Kommission, Generaldirektion Justiz und Verbraucher, Steinitz, Benjamin, Stoller, Kim Robin, Poensgen, Daniel & Whine, Michael (2021). *Handbuch zur praktischen Anwendung der IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Hessel, Florian (2020). Moderne Mythen. Eine kurze Geschichte des Denkens in ‚Verschwörungen‘. *Forum Wissenschaft*, 37(4), 36-39. Online: <https://www.bdwi.de/forum/archiv/uebersicht/10903731.html>

Hessel, Florian (2021). Notizen zur Frage „Was heißt Antisemitismus?“. *Hinsehen. Halbjahreszeitschrift der Opferberatung Rheinland*, 2, 5-7. Online: [https://www.opferberatung-rheinland.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/OBR-Magazin\\_Hinsehen\\_Nr2-2021.pdf](https://www.opferberatung-rheinland.de/fileadmin/user_upload/pdf/OBR-Magazin_Hinsehen_Nr2-2021.pdf)

Höbl, Stefan E. (2020). *Antisemitismus unter „muslimischen Jugendlichen“*. Empirische Perspektiven auf Antisemitismus im Zusammenhang mit Religiösem im Denken und Wahrnehmen Jugendlicher. Wiesbaden: Springer VS.

Initiative gegen Antisemitismus Gelsenkirchen: *Chronik antisemitischer Vorfälle*. Online: <https://noantisemitismusgelsenkirchen.noblogs.org/chronik-antisemitischer-vorfaelle/>

International Holocaust Remembrance Alliance (2016). *Arbeitsdefinition von Antisemitismus*. Online: <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus>

Kistenmacher, Olaf (2017). Schuldabwehr-Antisemitismus als Herausforderung für die Pädagogik gegen Judenfeindschaft. In Meron Mendel & Astrid Messerschmidt (Hrsg.), *Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft* (S. 203-221). Frankfurt/Main: Campus.

Leemhuis, Remko (2019). *Die antisemitische Boykottkampagne gegen Israel. Inhalte, Ziele, Gegenstrategien*. Berlin: AJC Berlin Ramer Institute. Online: [https://ajcgermany.org/system/files/document/2019%20AJC%20Berlin\\_BDS%20Brochure\\_DE-1.pdf](https://ajcgermany.org/system/files/document/2019%20AJC%20Berlin_BDS%20Brochure_DE-1.pdf)

Longerich, Peter (2021). *Antisemitismus. Eine deutsche Geschichte von der Aufklärung bis heute*. München: Siedler.

Rensmann, Lars (2021). Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde. Bundeszentrale für politische Bildung. Online:  
<https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/>

SABRA, Bagrut e.V. & Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. (2020). *Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen*. Düsseldorf: Staatskanzlei des Landes NRW/Die Antisemitismusbeauftragte des Landes NRW. Online:  
[https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07\\_rias-bund\\_sabra\\_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf](https://bagrutde.files.wordpress.com/2020/09/2020-09-07_rias-bund_sabra_problembeschreibung-antisemitismus-in-nrw.pdf)